



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

SPRACHENZENTRUM



Abb. 1 Copyright: UHH/ vonWieding

Workshop für performative Didaktik

Programm

Einleitung

Personen aus Forschung und Lehre im wissenschaftlichen Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache äußern sich aus verschiedensten Perspektiven zu einem Rollenverständnis von Sprache, das in Bezug zu Kunstformen steht. Dobstadt und Riedner etwa, die in einer Reihe von Publikationen mit Bezug auf die von Claire Kramsch explizierte „symbolic competence“ ein Konzept der Literarizität entwickeln, schreiben, Sprache ist mehr als nur ein Instrument des Verweisens. In einem „Plädoyer für eine literarische Perspektive auf Sprache und Kultur“ äußern sie, keineswegs ausgeblendet werden dürften Aspekte „wie Mehrdeutigkeit, die Unabschließbarkeit sprachlicher Bedeutungsbildung, die Nicht-Neutralität von Sprache, ihr Eingelassensein in Machtbeziehungen, ihre Kreativität, ihre permanenten Sinnverschiebungen“ (Dobstadt & Riedner 2015, 39). Hannes Schweiger äußerte sich in seinem Eröffnungsvortrag auf der IDT für ein ästhetisches Plädoyer im Fremdsprachenunterricht und plädierte an anderer Stelle: „Es ist Zeit für die Künste“ (Schweiger nach Bernstein 2021: 123).

Und Manfred Schewe, der 1993 mit seiner Publikation „Fremdsprache inszenieren“ zentral zur „Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis“ im deutschsprachigen Raum beitrug, verfasste 2011 ein „Plädoyer für eine performative Lehr- und Lernkultur“ und schrieb in einem aktuellen Beitrag: „Es liegt die Auffassung zugrunde, dass eine qualitative Verbesserung des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen erreicht werden kann, wenn sich die Fremdsprachendidaktik mit theater-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Diskursen zur Performativität auseinandersetzt und sich stärker zu den performativen Künsten hin öffnet“ (Schewe 2019: 351).

All diese Positionen sind wie gesagt aus verschiedenen Standpunkten geäußert worden. Verschiedene Perspektiven werden auch in unserem Workshop zu performativer Didaktik beleuchtet, mit internationalen Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichen Schwerpunkten sowie mit Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis wie dem Bühnenautor Matti Linke, unserem Slam-Stammgast Alexander Zyryanov sowie der dramapädagogischen Theatergruppe Thealingua. Und Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen!

Dobstadt, Michael / Riedner, Renate (2015): "Winks upon winks upon winks" – Plädoyer für eine literarische Perspektive auf Sprache und Kultur im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, (42) 2, S. 39-61.

Bernstein, Nils (2021): Zeit für die Künste, eine führende Rolle zu übernehmen. Zur Podiumsdiskussion „Performatives Lehren und Lernen“ im Rahmen der „Sommerlichen FaDaF-Literartage“. In: Szenario, XIV (2), 2021, S. 115-124.

Schewe, Manfred (2019): Fremdsprachen performativ lehren und lernen. In: Domingues de Almeida, José et al. (Hrsg.): Para lá da tarefa. Implicar os estudantes na aprendizagem de línguas estrangeiras no ensino superior. Porto: FLUP, S. 343-361.

Programmübersicht

Freitag, 25.11.2022

Bis 17⁰⁰ Uhr	Ankunft	
17¹⁵ Uhr	Begrüßung	Nils Bernstein & Andreas Häcker
17³⁰ Uhr	Performative Didaktik am Beispiel von Karaoke im Fremdsprachenunterricht	Nils Bernstein & Martin Kesting
18²⁵	Ein Slamtext von unserem special guest	Alexander Zyryanov Moderation Martin Kesting & Nils Bernstein
18³⁰ Uhr	<i>Poetry Slam</i> – Kreative Sprachvermittlung als didaktisches Konzept für den Fremdsprachenunterricht	Matti Linke Moderation Nils Bernstein

Samstag, 26.11.2022

09⁴⁵ Uhr	Einführung in die Vorträge und Einstiegskaffee	
10⁰⁰-10⁴⁵	Wortschatzarbeit über Word Gap Tasks im Fremdsprachenunterricht	Andreas Wirag Moderation Nils Bernstein
11⁰⁰- 11⁴⁵ Uhr	Theaterateliers als kreatives Medium für Deutsch- und Französisch als Fremdsprachen. Vergleichende Bilanz pädagogischer Erfahrungen an den Universitäten Strasbourg und Heidelberg	Gilles Buscot Moderation Andreas Häcker
12⁰⁰- 12⁴⁵ Uhr	«Das bin ja nicht ich» – performative Praktiken für den Erwerb mündlicher Sprachkompetenz mittels <i>make believe</i>	Alexander Bareis Moderation Martin Kesting
12⁴⁵- 13⁰⁰ Uhr	Zusammenfassung Zwischenstand	Moderation Martin Kesting, Nils Bernstein & Andreas Häcker
13⁰⁰-14⁰⁰ Uhr	Mittagspause	
14⁰⁰-14⁴⁵ Uhr	Experimenteller Tourismus und Reenactment im Fremdsprachenunterricht	Andreas Häcker Moderation Martin Kesting
15⁰⁰-15⁴⁵ Uhr	Kreativ lernen. Dramapädagogische Elemente im DaF-Unterricht. Ein Erfahrungsbericht	Nathalie Roussel Moderation Andreas Häcker
16⁰⁰-18⁰⁰ Uhr	THEALINGUA: Theaterkreation in der Fremdsprache. 6 Schritte zum Sprechen, Lernen und Spaß haben	Katharina Hagemann und Damien Poinard Moderation Nils Bernstein

Sonntag, 27.11.2022

09³⁰-11⁰⁰ Uhr	Zusammenfassung und Ausblick im Hotel für Refent*innen	
--	--	--



Abb. 1 Blick in den Hamburger Hafen (Copyright: UHH/ Feuerböther)

Abstracts der Vorträge

Auf den folgenden Seiten werden die Referent*innen des Workshops und ihre Vortragsthemen in Programmreihenfolge vorgestellt. Diese Onlineversion enthält [Hyperlinks](#) zu den Webseiten der Referent*innen oder ihren Publikationen.

Mündliche Produktion im Fremdsprachenunterricht am Beispiel von Karaoke

Sprache hat nicht nur eine rein verweisende Funktion im Sinne eines Instrumentes oder Werkzeuges, sondern erfüllt darüber hinaus eine Vielzahl von Funktionen, unter denen auch das Konzept der *symbolic competence*, wie Claire Kramsch es beschreibt, eine Relevanz hat. Klassische Fertigkeiten wie Grammatik u Wortschatz können auch durch Kunstformen im Fremdsprachenunterricht und durch ästhetisches Lernen trainiert werden. Ein solcher Ansatz bietet große Vorteile, da er sich für die Mehrzahl der Lernenden förderlich auf die Motivation und damit auf den zentralen Lernmotor schlechthin auswirkt. Karaoke – jap. für „leeres Orchester“ – schult dabei rezeptive ebenso wie produktive textuelle Fertigkeiten. Einleuchtend erscheint zunächst, dass man durch Karaoke Aspekte wie Prosodie, Intonation, Rhythmus, Akzente – kurz: alle Aspekte der artikulatorischen Phonetik – übt. Doch weiterhin geht es generell um einen besseren Umgang mit der Sprache, auch etwa bei der Produktion akademischer Texte oder mündlicher Prüfungen und Präsentationen – kurz: allen Aspekten des (akademischen) Sprachgebrauchs. Bei der von uns vorgestellten Methode werden Liedtexte nicht nur rezeptiv in ihrer ursprünglichen Form verwendet und analysiert, sondern Texte werden produktiv modifiziert oder gänzlich neu geschrieben.

[Dr. Nils Bernstein](#) studierte Germanistik, Theaterwissenschaft, Komparatistik und Deutsch als Fremdsprache in Mainz und promovierte in Wuppertal über Phraseologismen in Moderner Lyrik am Beispiel von Nicanor Parra und Ernst Jandl. Nach DAAD-Stationen in Santiago de Chile (Sprachassistent) und Mexiko-Stadt (DAAD-Lektor) ist er seit 2013 an der Universität Hamburg im Bereich Deutsch als Fremdsprache tätig. Einerseits koordiniert er den knallharten und kompetenzorientierten Bereich zu Sprachnachweisen für internationale Studierende und interessiert sich tatsächlich auch für das Messen und

Bewerten von Sprachkenntnissen im Zusammenhang von Studienerfolg und dem Erwerb akademischer Textsortenkompetenz. Andererseits forscht und lehrt er im Bereich zu Literatur, Kultur und ästhetischem und performativem Lernen und findet immer wieder Berührungspunkte zwischen den beiden zunächst unvereinbar scheinenden Arbeitsbereichen.

Bernstein, Nils / Charlotte Lerchner (Hrsg.) (2014): Ästhetisches Lernen im DaF/DaZ-Unterricht. Musik – Kunst – Film – Theater – Literatur. Göttingen: Universitätsverlag.

Bernstein, Nils / Kesting, Martin (in Vorbereitung): Karaoke im Fremdsprachenunterricht. In: Gieber, Stefanie / Klempin, Christiane / Wirag, Andreas (Hrsg.): *Methodensammlung Künste und Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht*.

[Martin Kesting](#) studierte Japanologie und Germanistik in Göttingen und Osaka und absolvierte im Anschluss einen Aufbaustudiengang Deutsch als Fremdsprache. Nach dem Examen ging er 2005 nach Osaka zurück, wo er an Sprachschulen, dem Goethe-Institut, an der Kansai-Universität sowie an der städtischen Universität Osaka als DaF-Lehrkraft tätig war. Seit 2015 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für DaF an der Universität Hamburg und koordiniert dort das Kursangebot, dabei von 2016 bis 2018 auch das Sprachkursangebot des #UHHhilft-Programms für studieninteressierte Geflüchtete. Er interessiert sich für DaF- und Fremdsprachenlehre in Japan und besonders für Interkulturalität und Identitätsdiskurse, was er gerne in Seminaren lehrt und weiterhin erforscht.

Bernstein, Nils / Kesting, Martin (in Vorbereitung): Karaoke im Fremdsprachenunterricht. In: Gieber, Stefanie / Klempin, Christiane / Wirag, Andreas (Hrsg.): *Methodensammlung Künste und Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht*.

Poetry Slam – Kreative Sprachvermittlung als didaktisches Konzept für den Fremdsprachenunterricht

Vor allem im Fremdsprachenunterricht kann das Thema „Poetry Slam“ wertvoll sein, da die Grundlage ein kreativer und subjektiver Zugang zur Sprache ist. Das Element der Performance zeigt den Schülerinnen und Schülern die Dynamik und Lebendigkeit einer anderen Sprache und bereichert den Unterrichtskontext durch Interaktivität an. Hier steht kein leistungsorientierter Ansatz im Mittelpunkt, sondern die Verbindung von künstlerischer Bildung und performativer Sprachvermittlung.

[Matti Linke](#) ist 27 Jahre alt und seit etwa 6 Jahren regelmäßig auf deutschen Slambühnen unterwegs. Ursprünglich kommt er aus Celle, doch momentan wohnt er in Hannover und studiert Literaturwissenschaft im Master. Bereits vier Mal ist er bei den Landesmeisterschaften für Niedersachsen und Bremen angetreten. 2019 hat er außerdem an den deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam in Berlin teilgenommen. Darüber hinaus gibt er verschiedene Workshops an Schulen und diversen Kulturstätten, bei denen es thematisch rund um das geschriebene sowie gesprochene Wort geht.

Kreativ lernen in der Sekundarstufe. Dramapädagogische Elemente im DaF-Unterricht. Ein Erfahrungsbericht.

Dieser Beitrag befasst sich mit meiner Erfahrung als Deutschlehrerin in der französischen Sekundarstufe in einem Gymnasium von Strasbourg. Die Schule, in der ich bis Juni 2022 tätig war, hat einen technischen und naturwissenschaftlichen Schwerpunkt. Nur wenige SuS verstehen das Erlernen der deutschen Sprache als ein Plus für ihre zukünftige Laufbahn, und dies, obwohl die Beherrschung der deutschen Sprache im grenzüberschreitenden Gebiet sich oft als ein großer Vorteil erweist. In diesem Kontext ist die Förderung der kommunikativen Kompetenz eine Herausforderung, die seitens der Lehrkraft neue Strategien erfordert, damit die Lernenden sich die Sprache auf anderen Wegen aneignen und dabei ihre Motivation steigern können. Dieser Beitrag widmet sich daher der Frage, wie dramapädagogische und kreative Elemente im Unterricht eingebaut werden können und wie das Arbeiten mit solchen Elementen die kommunikative Kompetenz - sprich die linguistische und pragmatische Kompetenz - der Lernenden erhöht. Dabei möchte ich näher aufzeigen, wie kreatives Schreiben und Lesen einen Handlungsraum zum Experimentieren mit der Sprache schaffen kann und zur Sinnproduktion beiträgt.

[Nathalie Roussel](#) arbeitet seit September 2022 an der Université de Strasbourg im Fachbereich LANSAD (Sprachen für Studierende anderer Fakultäten, Langues pour spécialistes d'autres disciplines) mit Studierenden in Geistes- und Naturwissenschaften. Sie hat Deutsch als Fremdsprache in der Oberstufe in Frankreich unterrichtet. Sie hat bei mehreren DaF-Lehrwerken als Co-Autorin mitgearbeitet (Team Deutsch Terminale, Fantastisch Première, Fantastisch Terminale im Verlag Maison des Langues, 2017, 2018, 2019). Sie unterrichtet auch Französisch als Fremdsprache für Studierende von Science Po Strasbourg und interessiert sich für Dramapädagogik als Mittel zur Förderung der kommunikativen Kompetenz.

Theaterateliers als kreatives Medium für Deutsch und Französisch als Fremdsprachen. Vergleichende Bilanz pädagogischer Erfahrungen an den Universitäten Strasbourg und Heidelberg und weitere Kooperationsperspektiven.

Die Präsentation wird über meine Theaterateliers in Deutsch als Fremdsprache an der Universität Strasbourg und in Französisch als Fremdsprache an der Universität Heidelberg von 2014 bis 2022 berichten. An beiden Universitäten wird die kreative Arbeit der Studierenden und ihre Theateraufführungen am Ende des Semesters als Abschlussprüfungen anerkannt und honoriert. Ferner werde ich analysieren, inwiefern die Thealingua-Methode meine pädagogische Herangehensweise inzwischen bereichert hat (vgl. Vertrauen schaffen, Körpertechniken, Improvisation, Mitschreiben, Inszenieren, Proben und Spielen). Immer häufiger kommt es nun zu gemeinsamen, deutsch-französischen Aufführungen, wo die Heidelberger und Strاسبourger Studierenden zusammen auftreten, teilweise nach einer Zoom-Proben-Phase. Könnte dieses „deutsch-französische Modell“ etwa zu weiteren Kooperationen führen?

[Dr. Gilles Buscot](#) studierte Romanistik und Germanistik in Lille und Paris (Sorbonne und Ecole Normale Supérieure). Von 1985 bis 1990 war er Lektor für französische Sprache in Freiburg und promovierte 1995 als Germanist über Herrscherempfänge in Freiburg im Breisgau (1677-1814). Seit 1996 ist er Dozent an der germanistischen Abteilung der Universität Strasbourg. Als „Thealinguist“ leitet er Theaterateliers in deutscher und französischer Sprache beiderseits der Rheingrenze. In seiner Forschung untersucht er das Verhältnis zwischen Kunst und politischer Macht in einer deutsch-französischen Perspektive.

Buscot, Gilles (2010): *Pouvoirs et fêtes princières à Fribourg-en-Brisgau (1677-1814)*. Bern: Peter Lang Verlag.

Buscot, Gilles (2017): La réception de la chanson française en Allemagne. Les 'médiateurs' Barbara et Moustaki. In: Darras, Gilles, Jenn, Camille & Teinturier, (Hrsg.): *La forme et le fond: Mélanges offerts à Alain Muzelle*. Reims: Editions Epures/ Presses Universitaires de Reims, S. 77-91.

Buscot, Gilles (2021): Entre nationalisme, réactivations et pacifisme: La Première Guerre mondiale inspiratrice de chansons. Perspectives franco-allemandes (1915-2014). In: *Symposium. Culture@Kultur*, n°3, 27-37 [online unter <https://sciendo.com/issue/SCK/3/1>].

„Das bin ja nicht ich“ - performative Praktiken für den Erwerb mündlicher Sprachkompetenz mittels *make believe*

Der Einsatz performativer Praktiken im L2-Unterricht gehört seit geraumer Zeit zum Repertoire der didaktischen Mittel, auf die man als Sprachlehrkraft zurückgreifen kann. Ausgehend von praktischen Erfahrungen mit schwedischen Deutschlernenden soll der Zusammenhang zwischen Spracherwerb mittels performativer Praktiken und theoretischen Beschreibungen der Fiktionalität als *make believe* analysiert werden.

[Dr. J. Alexander Bareis](#) hat Germanistik und Allgemeine/skandinavische Literaturwissenschaft an den Universitäten Stockholm, Göteborg und Berlin (HU) studiert und 2007 zur Fiktions- und Erzähltheorie an der Universität Göteborg promoviert (Fiktionales Erzählen. Zur Theorie der literarischen Fiktion als Make-Believe, Göteborg 2008). Zwischen 2008 und 2012 war er an einer Forschungsstelle der Universität Lund mit Mitteln des Schwedischen Wissenschaftsrats beschäftigt; ebenda ist er seit 2013 universitetslektor und docent (habilitationsäquivalent). Seine Forschungsschwerpunkte sind Fiktionstheorie, Erzähltheorie, Transmedialität (How to Make Believe. The Fictional Truths of the Representational Arts, Berlin/Boston 2015, Hrsg. zus. mit Lene Nordrum), komparative Literaturwissenschaft und deutschsprachige Gegenwartsliteratur.

Experimenteller Tourismus und Reenactment im DaF-Unterricht

Die geografische Nähe zu Deutschland nutzen wir DaF-Lehrer*innen an den Sprachlernzentren der Universität de Strasbourg ausgiebig. Mit der Straßenbahn oder dem Fahrrad kommt man rasch aus Strasbourg ins Zentrum von Kehl, der deutschen Nachbarstadt. In vielen Kursen besuchen wir mit den Deutschlerner*innen die Grenzstadt oder den nahen Schwarzwald. Wenngleich die meisten Studierenden aus dem Elsass kommen und regelmäßig in Deutschland shoppen gehen, gibt es auch eine große Zahl an Studierenden, denen diese Nähe noch nicht greifbar und bewusst ist.

Darstellen möchte ich in diesem Exposé meine verschiedenen Erfahrungen in Kehl mit experimentellem Tourismus, den unter anderem Joël Henry entwickelte und im *Le Guide Lonely Planet du voyage expérimental*, Paris 2006 sowie auf der Homepage latourex.org vorstellt. Insbesondere werde ich versuchen zu erklären, inwieweit Interviews und Alltagsgespräche, die die Lerner*innen während der Exkursionen für eine spätere Nachstellung führen sollen, performativ und sprachlich genutzt werden können. Neben den Reenactment-Reportagen sollen auch virtuelle Erkundungen, insbesondere während den Corona-Lockdowns, beleuchtet werden.

[Dr. Andreas Häcker](#) unterrichtet Deutsch als Fremdsprache sowie Theaterwissenschaft an der Universität de Strasbourg. In den verschiedenen Sprachlernzentren arbeitet er mit zukünftigen Naturwissenschaftler*innen, Ingenieur*innen sowie Apotheker*innen. Er forscht über Komik im Theater, Kabarett und One-Wo*man-Shows, aber auch zu dokumentarischen Formen des Theaters.

Domaine, Dominique/Häcker, Andreas/Martin, Dana/Devos, Laetitia (2010): Découvrir l'allemand par le conte, les arts et le jeu. In: *Les Langues Modernes*, 2, S. 14-21.

Wortschatzarbeit über Word Gap Tasks im Fremdsprachenunterricht

Auch wenn der Einsatz von Theatermethoden zum Grammatikerwerb im Fremdsprachenunterricht bereits frühzeitig untersucht wurde (Even 2003), liegen bislang nur wenige Arbeiten vor, die sich der Wortschatzarbeit durch Dramapädagogik widmen (mit Ausnahme von Walter 2014, Elis 2015). Üblicherweise wird für die Dramapädagogik angenommen, dass die Lernenden neuen Wortschatz auf beiläufige Weise erwerben (d.h. *incidental learning*), indem sie neuen Vokabeln in z.B. Dialogen, Szenen, Improvisationen usw. begegnen. Dieser beiläufige Ansatz entfernt die Dramapädagogik jedoch vom Fremdsprachenunterricht an Schulen oder Sprachzentren, die Lehrwerke mit festem Vokabular nutzen. Somit besteht Bedarf an Theatermethoden, um auf gezielte Weise einen festgelegten Wortschatz zu unterrichten (d.h. *intentional learning*).

Der Input gibt zunächst einen Überblick über empirische Studien zum Vokabellernen, in denen Schüler*innen *mit* und *ohne* Einsatz von (Körper-)Gesten unterrichtet wurden. Es zeigt sich, dass das Wortschatzlernen mit Gesteneinsatz zu besseren Ergebnissen führt als das reine Hören und Sehen der Vokabeln (z.B. Macedonia 2014). Danach wird eine dramapädagogische Methode zur gezielten Wortschatzarbeit vorgestellt: der *Word Gap Task*. Darin treten die Schüler*innen in ein Theaterszenario ein, in dem sie eine kommunikative Aufgabe lösen müssen. Um diese Aufgabe erfolgreich zu lösen, müssen sie einen vorher festgelegten Wortschatz nutzen (z.B. aus dem Lehrwerk). Der *Word Gap Task* ist demnach eine Aktivität (*Task*), deren Lücken (*Gap*) aus Wörtern (*Word*) bestehen, die die Lernenden aktiv in die Aufgabe einbringen.

Der *Word Gap Task* kann über eine DaF/DaZ-Aufgabe für das A1-Niveau mit jüngeren Lernenden veranschaulicht werden, in der Möbelwortschatz (*Stuhl, Bett, Schreibtisch, Schrank, Poster* usw.) gelernt werden soll: Ein Riese hat die Schüler*innen gefangen und in seine Hütte gebracht. In der Hütte stehen gigantische Möbel. Der Riese ist vor die Hütte getreten, um Gemüse für das Abendessen zu holen. Die Lernenden müssen nun entscheiden, *wo* sie sich in der Hütte verstecken: „Schnell, der Riese kann jeden Moment zurückkommen! Wo sollen wir uns verstecken? Im *Schrank*? Unter dem *Bett*? Hinter dem *Vorhang*? Auf dem *Schrank*? usw.“ Ältere Lernende können z.B. nach ihrem

Ehering suchen, den sie beim Putzen abgenommen haben: „Wo habe ich nur den Ring hingetan? Unter den *Stuhl*? Auf den *Schreibtisch*? Hinter den *Schrank*? usw.“ – Im anschließenden Workshop erarbeiten die Teilnehmer*innen einen passenden *Word Gap Task* für ihre Lehrkontexte. Die Vorschläge werden präsentiert, kurz ‚angespielt‘ und gemeinsam besprochen.

Elis, Franziska (2015): Mit dramapädagogischen Methoden sprachliche und kommunikative Kompetenzen fördern. In: Hallet, Wolfgang/Surkamp, Carola (Hrsg.): *Dramendidaktik und Dramapädagogik im Fremdsprachenunterricht*. Trier: WVT, S. 89-115.

Even, Susanne (2003): *Drama Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache*. München: ludicium.

Macedonia, Manuela (2014): Bringing Back the Body into the Mind: Gestures Enhance Word Learning in Foreign Language. In: *Frontiers in Psychology* 5, Article 1467, S. 1-6.

Walter, Maik (2014): Mit Worten Räume bauen: Improvisationstheater und szenische Wortschatzvermittlung. In: Bernstein, Nils/Lerchner, Charlotte (Hrsg.): *Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht*. Göttingen: Universitätsverlag, S. 233-247.

[Dr. Andreas Wirag](#) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Englischfachdidaktik an der Georg-August-Universität Göttingen. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte ist der Einsatz der Künste im Fremdsprachenunterricht, über die Schüler*innen eigene, für sie bedeutsame Inhalte zum Unterricht beitragen können. Vorschlag: Nach dem Lehramtsstudium für Englisch und Spanisch arbeitete er als Gymnasiallehrer, war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Englischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und dem DFG-Graduiertenkolleg der Universität Koblenz-Landau. Seit 2018 ist er PostDoc/Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen und im Drittmittelprojekt „Bühne Frei“ (2018-22).

THEALINGUA

[THEALINGUA](#) lädt zum Austausch von Kultur und französischer Sprache mittels Theater ein! Der Workshop bildet eine Einführung in das Schauspiel und in das theatralische Schaffen. Die Übungen fördern Gruppenarbeit und spielerische Aktivitäten, in denen die Schüler*innen sich mit ihrer Gestik, ihrem Körper und ihrem mündlichen Ausdruck wohlfühlen sollen. Auf diese Art und Weise werden die Lernenden von Druck, Stress und Hemmungen befreit, die das Sprechen in einer Fremdsprache hervorrufen können.

Dabei erleben die Lernenden die französische Sprache nicht nur als schulischen Lerninhalt, sondern auch als notwendiges Mittel für Handlung, Austausch und Kommunikation. In diesem Ansatz entdecken die Schüler*innen Französisch über Spiele zum körperlichen (Gestik, Körperdynamik, Mimik) und mündlichen (Betonung, Artikulation und Prosodie) Ausdruck.

In diesem Workshop werden wir die 6 Phasen der Thealingua-Methode mit praktischen Übungen und einer Analyse der vorgeschlagenen Werkzeuge kennen lernen. Die verschiedenen Übungen können in der Klasse für Ihre eigenen Projekte wiederholt werden.

[Katharina Hagemann](#) ist Französisch-, Spanisch- und DaF Lehrerin und hat 2021 die Weiterbildung von Thealingua absolviert. Die Methode Thealingua besitzt aus Ihrer Sicht einen großen Mehrwert für das Erlernen einer Fremdsprache im Unterricht. Sie gibt Workshops an Schulen für Thealingua und arbeitet außerdem in einem Projekt mit geflüchteten Kindern, wo sie gestisches Erzählen und Methoden aus dem Theater zur Sprachförderung nutzt. Darüber hinaus gibt sie Workshops zur Leseförderung, literarischem Lernen und dem japanischen Erzähltheater Kamishibai.

[Damien Poincard](#) ist Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge. 2014 war er Mitbegründer von Thealingua. In seinen Workshops und Schulungen nutzt er die Mittel des Theaters, um mit alltäglichen und beruflichen Situationen umzugehen sowie Stress abzubauen, Gruppen zu leiten, Reden zu halten, Coaching zu geben, Gruppenbildung zu fördern etc. Er ist Thealinguist und befürwortet das Erlernen von Fremdsprachen durch das Theater nach der Methode THEALINGUA, die er 2019 mitentwickelt hat. Darüber hinaus leitet er mehrere Kunstprojekte mit Amateur*innen und Profis.

Dankeswort

Dieser Workshop und alle darin enthaltenen Ideen stammten zunächst aus einem von der Abteilung Internationales angestoßenen digitalen Dialog zwischen Andreas Häcker (Universität de Strasbourg) und Nils Bernstein (Universität Hamburg). Ohne diesen Anstoß wären die folgenreichen und arbeitssamen Früchte nicht entstanden. Für die Ideegebung sei daher ganz besonders der Abteilung Internationales der Universität Hamburg gedankt, die im Rahmen der durch die Exzellenzstrategie geförderten Next Generation Partnerships großzügig Mittel zur Verfügung stellte, die die Einladung unserer Fachreferent*innen und Workshop-Anbieter*innen ermöglichte. Das Programm wurde somit reichhaltig, divers, forschungsstark und knallbunt. Ganz herzlicher Dank gilt zudem Sara Ricking für die Endredaktion dieser Broschüre sowie die Unterstützung bei der Organisation des Rahmenprogrammes des Workshops.



Abb.3 Lehren und Lernen, performativ (Copyright: UHH/NB)

Impressum

Kontakt und Ansprechpartner

Universität Hamburg

Dr. Nils Bernstein

Sprachenzentrum

Bereich Deutsch als Fremdsprache

Von-Melle-Park 5

20146 Hamburg

<https://www.uni-hamburg.de/sprachenzentrum>

nils.bernstein@uni-hamburg.de



Abb.4 Kinderuniversität (Copyright: UHH/RRZ/MCC/MentzUHH)